

Pflege auf Distanz gestalten - Distance Caregiving

Tag der Pflegenden Angehörigen "Mit Wissen
selbstbestimmt pflegen"

Prof. Dr. Annette Franke
Essen, 08. September 2022

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



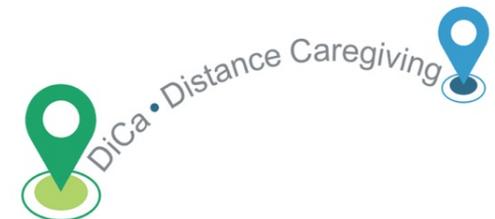
Definitionsprobleme von Ferne und Distanz

- Geographisch
- mind. 10 Miles (=16km) (Glaser & Tomassini 2000; Szinovacz & Davey, 2001)
50 Meilen/60 Meilen (= 80/96km)(Greenwell & Bengtson 1997; Schoonover et al. 1988)
- Wegzeit
mind. 30 Minuten (Lee et al. 1990)
mind. 60 Minuten (Silverstein 1995; MetLife 2004; Wagner 1997)
mehr als 2 Stunden (Koerin und Harrigan; 2002)
Tagestrip (DeWit, Wister, & Burch, 1988)
- Andere
kein täglicher persönlicher Kontakt möglich (Bledsoe et. al 2010)
anderes Land (Baldock 2000)
Reisekosten werden zur Belastung (Frankel & DeWit, 1989)

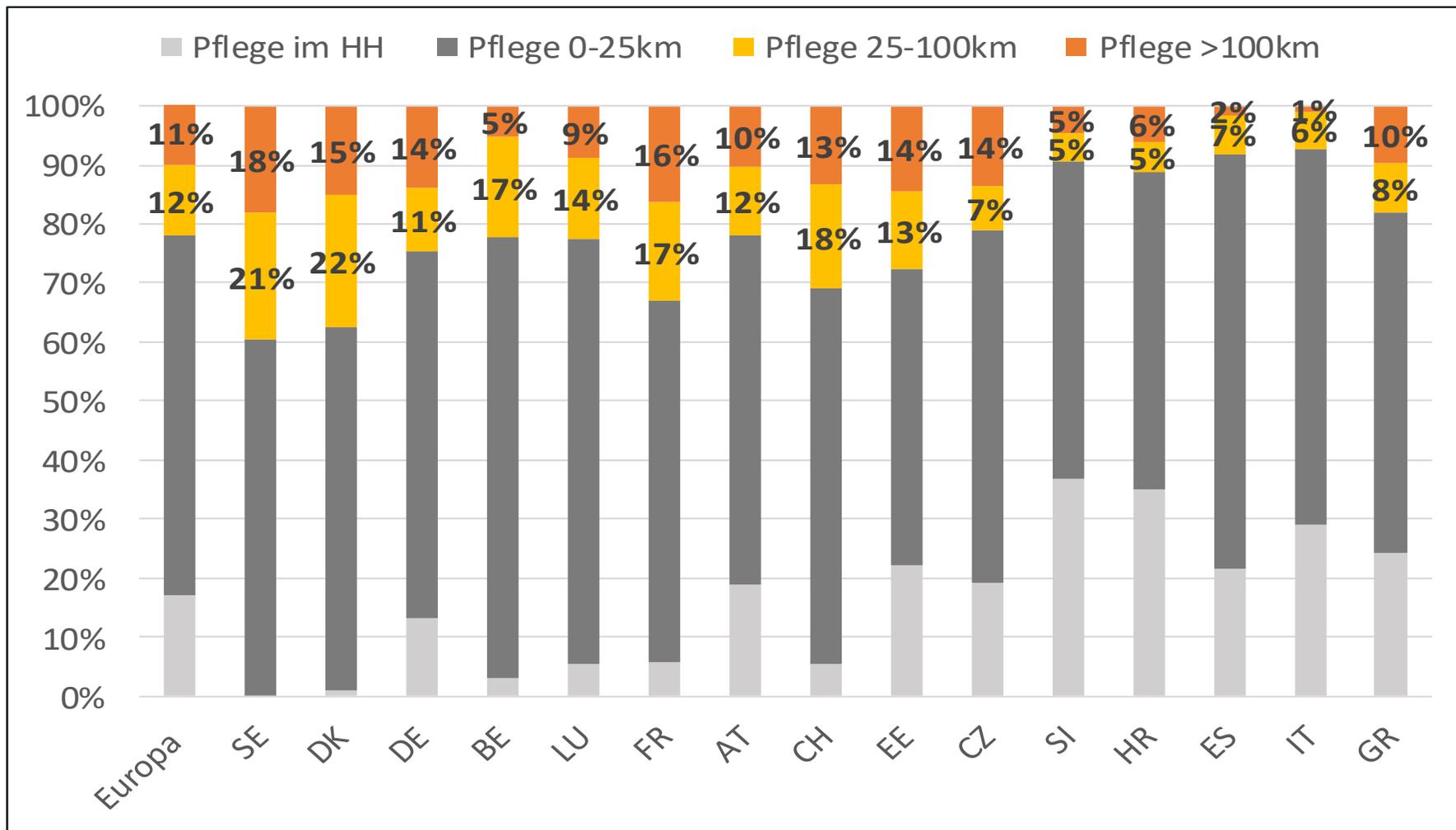
GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Elternpflege bei räumlicher Distanz im Ländervergleich



SHARE Welle 6, Release 7.1.0. 4271 Beobachtungen, gewichtete Werte

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FORSCHUNG AN
FACHHOCHSCHULEN



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



„Homo ambivalens“ in Generationenbeziehungen (Lüscher, 2011)

Solidarität

Betonung von
Gemeinsamkeiten und
Verdrängung von
Ambivalenzen

Emanzipation

offene Ansprache der
Ambivalenz bei gleichzeitiger
Wertschätzung auf
Augenhöhe

Atomisierung

Fremdheit, Auseinanderleben

Kaptivation

Fremdheit und gleichzeitige
Verbundenheit

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Charakteristika der Pflegesituation bei der Mutter nach Wohnortentfernung – Deskriptive Ergebnisse

Mittelwerte (Mean)	Operationalisierung	im HH	0-25km	25-100km	>100km
Alter der Mutter		86	84	84	85
Gesundheit der Mutter	1: gut, sehr gut, oder ausgezeichnet	24%	37%	37%	32%
Pflege	1: Pflege, z.B. Anziehen, Baden, Essen	75%	31%	26%	33%
Unterstützung im Haushalt	1: Unterstützung z.B. mit Reparaturen am Haus, Gartenarbeit, Transport, Einkaufen	47%	85%	81%	79%
Hilfe bei Schreivarbeiten	1: Hilfe z.B. mit Formularen, finanziellen oder rechtlichen Angelegenheiten	36%	47%	44%	47%
Häufigkeit der Pflege/Hilfe	1: wöchentlich oder häufiger	93%	67%	43%	15%
Kontakthäufigkeit	1: wöchentlich oder häufiger	100%	79%	57%	56%
N (Beobachtungen)		618	2374	482	376

GEFÖRDERT VOM



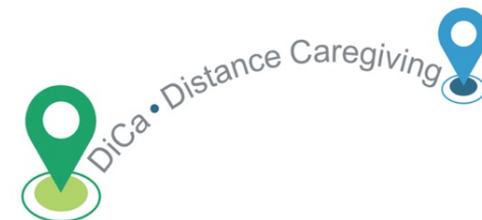
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FORSCHUNG AN
FACHHOCHSCHULEN



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg



Charakteristika der Pflegenden nach Wohnentfernung

Mittelwerte (Mean)	Operationalisierung	Im HH	0-25km	25-100km	>100km
Weiblich		62%	61%	64%	60%
Finanzielle Situation gut	0: HH kommt finanziell mit einigen oder großen Schwierigkeiten zurecht 1: HH kommt finanziell einigermaßen leicht oder leicht zurecht	55%	73%	72%	75%
Berufstätig	0: Im Ruhestand, Arbeitslos, dauerhaft erwerbsunfähig, Hausfrau/-mann oder anderes 1: Abhängig oder selbständig beschäftigt	47%	60%	59%	67%
Wochenarbeitszeit	Tatsächliche Arbeitsstunden pro Woche inkl. Überstunden	34,5	35,8	35,4	38
Bildungsjahre	Jahre Vollzeit in schulischer und beruflicher Ausbildung	11,9	12,7	13,4	14,4
Alter		59	58	58	58

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



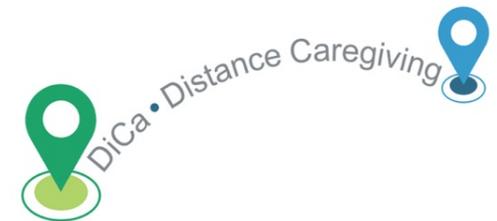
Wir sehen, dass Distance Caregiver u.a.

- älter sind
- gebildeter
- häufiger in Städten leben
- häufiger arbeiten
- gesünder sind
- seltener Medikamente nehmen
- seltener rauchen
- häufiger Sport treiben
- weniger Kontrolle über ihr Leben empfinden
- Gleichzeitig mehr Autonomie über ihr Leben empfinden

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Charakteristika von „Distance Caregivers“ aus dem eigenen Projekt-Sample (N=35)

Geschlecht: ♂ 25% ; ♀ 75%

Alter: Ø 49,3 (35-68)

Hauptpflegeperson: 33%

Geographische Distanz: Ø 326 km (31 – 853 km)
Ø 4h (30min - 12h)

Erwerbsstatus: 43% VZ, 50% TZ, 7% im Ruhestand

Leistungen der Distance Caregivers

- IADL
 - Management care/ monitoring care
 - Administration und finanzielle Unterstützung
 - Emotionale Unterstützung und Motivation
 - Recherchen und Hilfe bei Entscheidungsfindung
 - Auch: Hands-on care
- *Die meisten Interviewpartner*innen hätten sich nie als pflegende Angehörige begriffen!

Ergebnisse zu Pflege-Fernbeziehungen

- Fürsorgeumfang:
 - für alle: Ø 39h/Monat (ca. 10h/Woche)
 - für VZ-Erwerbstätige: Ø 26h/Monat (ca. 6,5h/Woche)
- Vergleich: allg. pflegenden Angehörigen unterstützen im Schnitt 3-6 h/Tag
- Potenzial neuer Technologien

Besondere Herausforderungen

- Bedeutung (lokaler) Unterstützungsnetzwerke: Ambivalenz von Familienbeziehungen, Nachbarschaft
- Informationsdefizit durch Personen vor Ort bspw. Gesundheitsfachpersonal vor Ort, schwierige Terminoptionen bspw. Arztbesuche
- Unzuverlässigkeit in der pflegerischen Versorgung: Medikamentengaben, Fehldiagnosen, nicht eingehaltene Absprachen (insb. Bei stationärer Unterbringung).
- Emotionale Belastungen: Zeitdruck, Kontrollverlust, Hilflosigkeit, Schuldgefühle, zudem teilw. Reisekosten
- **Aber:** Distanz ist Teil des Problems, aber manchmal auch Teil der Lösung!



„So einen Alltag mit ihm leben würde, das wäre, glaube ich, viel anstrengender oder da hätten wir viel mehr Clinch, aber dass ich das so auch wirklich vom Herzen sagen kann, ich finde das toll, wie er das macht und ich bewundere das. Auch dieses, wie soll ich das sagen? Ja, dieses Hinnehmen, ja, jetzt werde ich immer älter, es wird nicht besser, es wird schwieriger und ich habe jetzt diese Geduld oder halte das aus, dass das jetzt so ist. Das finde ich enorm und das kann ich aber wirklich eher, glaube ich, aus der Distanz.“ (DE006)



„Also wenn ich mal wieder so einen Berg überwunden hatte und eine Pflegerin da war, die wusste ich, die bleibt jetzt ein paar Monate, das war dann gut. Dann ging es mir gut. Dann habe ich mir gedacht: "Die Mama ist jetzt in Ihrer Wohnung und alles ist gut" Und das war schön, aber ich bin ja trotzdem hingefahren. Dann gab's ja immer wieder Probleme. Aber das habe ich immer so gemeistert. Aber es war halt immer * na gut ich werd ja auch nicht jünger. Das war dann halt immer so ein Seilakt. Kaum war ich in Stadt E., habe ich geguckt jeden Monat, wann fährst du das nächste Mal hin? Wie planst du das? Wie kommst du da hin? Wie machst du das drum herum.“ (DE009)*



Erfahrungen in der Corona-Pandemie

(N=10, Juli bis November 2020)

- Sorge und Kontrollverluste
- Rückgriff auf vorhandene Netzwerkpartner*innen
- Gefühl der persönlichen Auszeit („Das erste Mal seit 15 Jahren kann ich mich zurücklehnen (...)das ist manchmal so, dass es in so einer schwierigen Zeit besser passt als zuvor“, DE001)
- Aufrechterhalten der bisherigen Kommunikationsstrategien wie tägliche Anrufe
- Ausprobieren neuer Kommunikationswege wie bspw. Skype, Facetime, Whatsapp und erhöhte Bereitschaft hier bei CR
- Kritik an Isolationsmaßnahmen in den Heimen
- Aufwertung von Homeoffice, Leben der CR im ländlichen Raum und Umzüge



Fazit für die Beratung von DiCas

Im Sample benennen 15 von 35 Kenntnisse zu PSP, 14 hatten persönlichen Kontakt (andere Beratungsstellen: Krankenkassen, Kliniksozialarbeit, Familienservice, Pflegeheim, betriebliche Pflegelotsen)

Eine DiCa hatte Kontakt zu zwei PSP in den Orten A und B

Themen: rechtliche Veränderungen, Begutachtung: oftmals positives Feedback für Beratung

Wünsche der DiCas: mehr Case Management, Ausbau der Hausbesuche, mehr psychosoziale Beratung, Konfliktberatung, Schulungen und therapeutische Hilfen, Infos zu Steuerberatung



Fazit für die Beratung von DiCas

- Vernetzung bspw. mit Sozialamt,
- Schriftliche Infos und Broschüren,
- Verbesserte Internetauftritte: Zugänglichkeit!
- Remote-Angebote
- Beratung zu technischen Lösungen und Tools
- Erweiterung um Infos zu Angeboten wie Friseursalons oder Physiotherapie, die Hausbesuche machen
- Optionen für eine weitere Vernetzung mit anderen Beratungsstellen, Selbsthilfe, Arbeitgeber als Unterstützung nutzen



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

www.distance-caregiving.org



Prof. Dr. Annette Franke

a.franke@eh-ludwigsburg.de



Literatur

- Baldock, C. V. (2000). Migrants and Their Parents: Caregiving From a Distance: Caregiving From a Distance. *Journal of Family Issues*, 21(2), 205–224.
- Bledsoe, L. K., Moore, S. E., & Collins, W. L. (2010). Long Distance Caregiving: An Evaluative Review of the Literature. *Ageing International*, 35(4), 293–310. <https://doi.org/10.1007/s12126-010-9062-3>
- Broese van Groenou, M.; De Boer, A (2016) Providing informal care in a changing society. *European Journal of Ageing*, 13, 271–279
- Dewit, D. J., Wister, A. V., & Burch, T. K. (1988). Physical distance and social contact between elders and their adult children. *Research on Aging*, 10(1), 56–80.
- Franke, A.; Kramer, B.; Jann, P. M.; van Holten, K.; Zentgraf, A.; Otto, U.; Bischofberger, I. (2019). Aktuelle Befunde zu „distance caregiving“. Was wissen wir und was (noch) nicht? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 52(6), 521-528.
- Glaser, K., & Tomassini, C. (2000). Proximity of older women to their children: A comparison of Britain and Italy. *The Gerontologist*, 40(6), 729–737.
- Greenwell, L., & Bengtson, V. L. (1997). Geographic distance and contact between middleaged children and their parents: The effects of social class over 20 years. *The Journals of Gerontology Series B: Psychological Sciences and Social Sciences*, 52(1), S13-S26.
- Koerin, B. B., & Harrigan, M. P. (2003). PS I love you: Long-distance caregiving. *Journal of Gerontological Social Work*, 40(1-2), 63–81.
- Lee, G. R., Dwyer, J. W., & Coward, R. T. (1990). Residential location and proximity to children among impaired elderly parents. *Rural Sociology*, 55(4), 579–589.
- Lüscher, K. (2010a): “Homo ambivalens”: Herausforderung für Psychotherapie und Gesellschaft. In: *Psychotherapeut*, 55. Jg., H. 2, S. 1–10. <https://doi.org/10.1007/s00278-010-0721-3>
- Metlife Market Institute. (2004). *Miles away: The Metlife study of long-distance caregiving: The Metlife study of long-distance caregiving*. Westport, CT.
- Schoonover, C. B., Brody, E. M., Hoffman, C., & Kleban, M. H. (1988). Parent care and geographically distant children. *Research on Aging*, 10(4), 472–492.
- Silverstein, M. (1995). Stability and change in temporal distance between the elderly and their children. *Demography*, 32(1), 29–45.
- Szinovacz, M. E., & Davey, A. (2001). Retirement effects on parent–adult child contacts. *The Gerontologist*, 41(2), 191–200.
- Wagner, D. L. (1997). Caring across the miles: Findings of a survey of long-distance caregivers: Findings of a survey of long-distance caregivers. *Final Report for The National Council on the Aging: Washington, DC*.
- Wagner, M.; Franke, A.; Otto, U. (2019). Pflege über räumliche Distanz hinweg – Ergebnisse einer Datenanalyse des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE). *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 52(6), 529-536.

